

Thema: Nur ein paar Weihrauchkörner

Unsere Kirche zählt sehr viele Märtyrer gerade in den ersten 3 Jahrhunderten. Der Grund liegt darin, dass unsere Vorfahren im Glauben einen bestimmten Kultakt damals nicht vollzogen, der die Todesstrafe nach sich zog.

Der Kult, den es zu vollziehen galt, bestand darin, vor der Büste des römischen Kaisers eine paar Weihrauchkörner zu opfern, um ihn so – rein formal – als Gott anzuerkennen.

Ein weiteres inhaltliches Bekennen wurde gar nicht verlangt. Man musste nicht glauben, dass die zum Teil recht verlotterten Charaktere auf dem römischen Kaiserthron wirkliche Götter waren. Kein Mensch glaubte das ernstlich.

Aber eben diese formale Anerkennung des Kaisers durch das Verbrennen der wenigen Weihrauchkörnern diente der Staatsräson, um den Vielvölkerstaat des römischen Weltreiches zusammenzuhalten – die Einheit zu garantieren..

Eine Ausnahme gab es nur für die Juden, die das Privileg hatten, diesen Kult nicht mitmachen zu müssen. Als immer mehr Christen nicht mehr aus dem Judentum kamen, wurde es für sie schwierig. Ihnen wurde dieses Privileg schließlich nicht mehr gewährt.

Liebe Festgemeinde,

warum nicht ein paar Körner Weihrauch vor der Kaiserbüste opfern? Danach hätte man seine „Ruhe“ gehabt – alles wäre gut gewesen und friedlich geblieben.

Aber genau diese wenigen Körner konnten die Christen damals - und können wir Christen heute - nicht opfern, ohne Jesus, ohne den einzigen wahren Gott, zu verleugnen.

Was auf den ersten Blick banal und unwichtig erscheint, trifft in die Mitte des Christentums, trifft in das Herz des aufrichtigen Glaubens an Jesus Christus. **Es ist Heuchelei, es ist Verrat, denn es ist Anbetung der Welt.**

Das erste Gebot „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben und ihn allein anbeten“ war den Urchristen noch viel präsenter, als uns heute. Darum wollten die Christen lieber sterben, als mit diesen Weihrauchkörnern den Glauben an den Herrn abzustreiten und das erste und wichtigste Gebot brechen. Natürlich sind auch Christen schwach geworden, haben sich mit diesem rein formalen Kultakt freigekauft und sind abgefallen vom Glauben. Es hat ein langes Ringen in der frühen Kirche nach sich gezogen, ob man diese Christen wieder aufnehmen darf.

Schwestern und Brüder,

das alles ist nicht einfach Schnee von gestern, sondern sehr aktuell.

Wegen der Verweigerung eines bestimmten Kults oder der Anbetung einer bestimmten Person gibt es bis heute zahlreiche christliche Märtyrer. Heute ist das Christentum die am meisten verfolgte Religion der Welt; Tendenz steigend.

Und wegen dieser Weihrauchkörner wurde der heiligen Sebastian zum „Helden“. Er opferte seine Karriere, seinen Ruf und seinen Beruf als Offizier, alle seine Lebenspläne und schließlich Gesundheit und sein Leben – für Jesus! Diejenigen, die dem Kaiser opfern wollten, ermutigte er, standhaft zu bleiben mit den Worten: „Das Leiden ist kurz, aber die Ewigkeit ist lang.“

Wir alle wissen, auf welcher grausamen Weise man diesen Soldaten und Glaubenszeugen umgebracht hat. Sein Schicksal bewegte schon sehr bald nach seinem Tod im Jahre 288 die Menschen, so dass ihm viele Patronate übertragen wurden.

- Da man z.B. im frühen Mittelalter annahm, die Pest würde von Dämonen durch unsichtbare Pfeile übertragen, wird er zum Patron gegen diese Seuche – wie aktuell in dieser Zeit von Corona.
- Da die Pfeile auch für einen plötzlichen, jähen Tod stehen, ist Sebastian der Patron für eine gute Sterbestunde. Wir sollen nicht unvorbereitet sterben.
- Er kann aber auch als Patron gegen jede Form von heimtückischen Angriffen gelten – Angriffen auf die Würde des Menschen und die Ehre Gottes.

„Ein paar Weihrauchkörner fallen doch kaum ins Gewicht, man sieht sie doch fast gar nicht!“

Es kommt doch auf sie an – auf die kleinen Weihrauchkörner unseres Verhaltens. Sie zeigen auf, wem wir opfern, wem wir dienen, an wen wir glauben.

Der Hl. Sebastian lehrt uns, auch in unserer Angst mit Mut zu Jesus Christus zu stehen. Zeugnis zu geben von dem, der unser Herr, Heiland und Erlöser ist – unsere erste Liebe.

Sebastian ermutigt uns auch, den heutigen modernen Göttern und Götzen die Anbetung zu verweigern: Der Macht, dem vermeintlichen Fortschritt auf Kosten der Schwachen, dem Geld, dem Vergnügen, dem Erfolg, der Gesundheit, dem Schönheitskult, der öffentlichen Meinung, dem Aberglauben... Wer sich der Anbetung all dieser vergänglichen Dinge entzieht, der wird sich wie die Christen in den ersten Jahrhunderten schon warm anziehen müssen.

Keine Angst, der Hl. Sebastian steht uns in diesen Kämpfen bei und feuert uns an, vielleicht auch mit den Worten, die wir im Herzen hören dürfen: „Das irdische Leiden hier ist nur sehr kurz, aber die Ewigkeit ist lang.“ Amen.